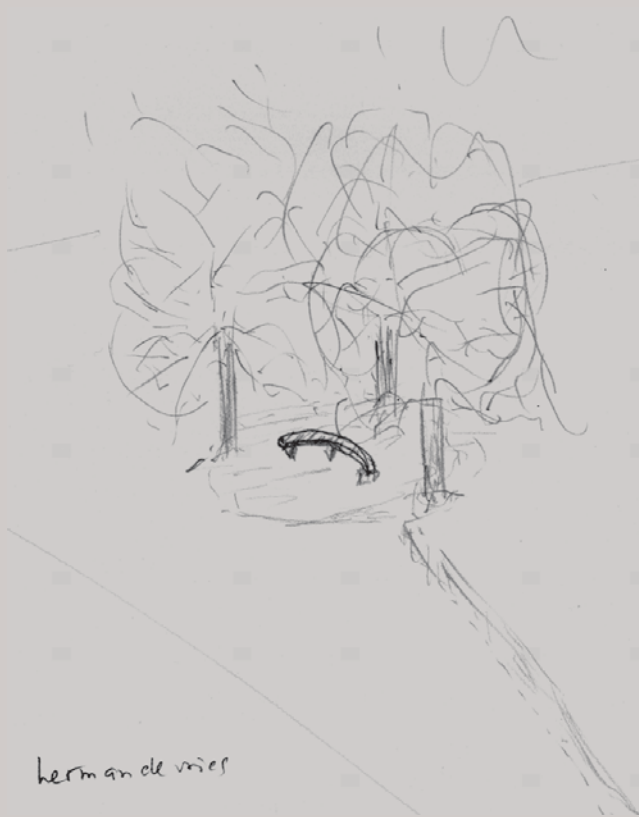


herman de vries

zum gedächtnis dessen, was vergessen ist



herman de vries

(899)

zur erinnerung
die würde des menschen ist unantastbar

die würde des menschen ist unantastbar

text in stein
type futura book
innen vergoldet
sitaplatz f. 4-5 pers.
gruppe von 3 kindern

erste überlegungsskizze zum gedenkort
das gespräch mit herman de vries führte werner enke im oktober 2010

»kunst hat mit bewußt-sein
und bewußt-werden zu tun.
es hat auch damit zu tun,
was wir aus unserem leben,
was wir aus der wirklichkeit
machen.«

»kunst hat einen anderen sinn,
als unterhaltung zu sein
für ein selbstgenügsames
publikum.«

Ausstellungen der Klassischen Moderne (von Monet, über Klee bis Rothko) haben enormen Zulauf. Sogar lebende Künstler (Neo Rauch, Gerhard Richter) erzielen Preise, wofür man früher 50 Jahre tot sein musste. Verfolgen Sie noch, was am Kunstmarkt geschieht?

nur geringfügig. Ich verfolge schon noch wie z. B. meine Werke gehandelt werden und bekomme dadurch etwas vom Kunstmarkt mit. Aber besonders gut informiert bin ich nicht.

Sie selbst sind ja auch nicht faul. In jüngerer Zeit waren Sie in Düsseldorf (2002), Hagen (2002), Karlsruhe (2003), Stuttgart (2003), Bremen (2003), Amsterdam (2004), Würzburg (2005), Wien (2005), Berlin (2010) – hab ich was vergessen?

Ja da fehlt jede Menge. Meistens habe ich pro Jahr vier bis fünf Ausstellungen, was eigentlich eine Ausnahme ist für einen alten Künstler. Das ist zumeist etwas, was jüngere Künstler tun. Aber ich finde das

wichtig. Ausstellungen sind immer ein Kontakt mit den Menschen. Und schließlich hat ja diese Arbeit etwas zu sagen. Da freut man sich, wenn viele Leute das sehen.

Vor 25 Jahren gab es in Düsseldorf (1984) eine Ausstellung (*zwei Monate neue deutsche Kunst*) mit u. a. Baselitz, Polke, Penck, Lüpertz, Kiefer, Beuys... Wie war das?

Das war eine wichtige Ausstellung. Josef Beuys beispielsweise habe ich da das erste Mal getroffen. Wir waren dort in der Zeit öfter zusammen. Er ist leider dann früh verstorben. Wir haben nur noch ein oder zwei Postkarten gewechselt. Beuys war ein sehr sympathischer Mensch. Das kann man auch merken an den Schülern, die er hatte. Sie sind ihm zugelaufen, weil er so viel zu sagen hatte. Daneben ist freilich die Arbeit von

beuys und seine interpretation von bestimmten stoffen und dingen eine ganz andere als meine.

Ihre Arbeiten sehen sehr harmonisch aus.
Die Natur ist aber doch nicht immer so.

ja klar. zum beispiel das *sanctuarium* in stuttgart, das war eine leere fläche mit einem großen eisenzaun. mit goldenen spitzen. massiv. das schützte, was innen war. und innen war am anfang nichts.



langsam
hat die
natur das
eingefüllt.
jetzt ist
es eine
wildnis.

auch im *sanctuarium* in münster mit dicken steinmauern und löchern darin, wo man in den raum schauen kann, ist jetzt alles vollgewachsen. man könnte denken, das sind geschützte räume, das sind gärten. aber diese gärten sind wild, sind ungepflegt. sind nur geschützt – lassen die natur tun, was sie möchte. und die natur tut es immer gut. nimmt jeden raum ein, den sie einnehmen kann. was wir verlassen als brache – die natur wird es auffüllen.

Sie haben sich gegen eine falsch verstandene Kunst in der Natur gestellt. Was bedeutet das?

die natur hat die kunst nicht nötig. wenn man kunst in die natur bringt, sollte diese nicht einen „hintergrund“ bilden für die

herman de vries und susanne jacob de vries
bei der festlegung der baumart (*tilia cordata*) für das projekt.

kunst. die kunst kann höchstens in bescheidener weise gebrauch machen von einer positiven situation. aber die natur braucht die kunst nicht.

Das Projekt, Ihre neue Arbeit, kommt mir aus dem Rahmen fallend vor.

Ist die Beschäftigung mit der Zwangsarbeit vor 70 Jahren nicht etwas radikal anderes, als Werke wie z. B. »*ich bin was ich bin. flora incorporata*« (1988) oder die »*sanctuarien*«, die »*journal*« oder das »*rasenstück*«?

na ja. es ist insoweit etwas anderes, dass es an etwas erinnert. und diese erinnerung ist eine moralisch-ethische verpflichtung für uns. dass ich das wieder mit bäumen herum mache, ist ein rückgriff auf alte überlieferungen. viele bildstöcke in unterfranken haben daneben zwei oder drei linden. ein baum, der also in verbindung mit religiösen auffassungen steht. der rückgriff auf diese art von

tradition ist mir wichtig, weil sie das erinnern in eine lebenssituation stellt. dazu kommt, dass die nazis einen missbrauch begangen haben von dem baum als symbol. und jetzt greifen wir darauf zurück und gebrauch das auf ganz andere weise. wir nehmen es wieder in gebrauch und verlassen damit die bedeutung von solchen bäumen, die diese im nazismus hatten. die auf die volkstümlichen überlieferungen eingegangen sind und vereinnahmt haben.

Sie sind Jahrgang 1931. Woran erinnern Sie sich im Zusammenhang mit der Zeit, in der das geschah, was Anlass für Ihr aktuelles Werk ist?

oh ja. an die kriegszeit habe ich viele erinnerungen. ich erinnere mich noch an den ersten kriegstag. es flogen an unserer stadt bomber vorbei. junkers. dunkle flugzeuge. etwas später hörte man

die einschläge der bomben in einen nahe gelegenen militärflugplatz. ein paar tage später sind kolonnen mit modernem gerät durch die stadt gerollt. es war ein ss-totenkopffregiment, das nach ein paar wochen wieder verschwand und ersetzt wurde von älteren soldaten die von polen zurück kamen auf gestohlenen bauernkarren mit pferden davor. die ganze stadt roch nach pferden; das war schön für mich damals. ein teil der autowerkstatt meines vaters ist von den besatzern beschlagnahmt worden. ein guter freund meines vaters ist 1944 in bergen-belsen umgekommen, weil er juden versteckt hatte. und ein anderer freund meines vaters und nachbar, kam zurück aus dem kz, er war im widerstand. er ist ein paar wochen danach an auszehrung gestorben. das sind so ein paar erinnerungen. ich erinnere mich auch, wie ein deutscher

offizier auf der straße einen bürger nach dem weg gefragt hat. dann, kurz darauf ist er zurückgekommen, weil er gesehen hatte, dass es nicht der richtige weg war. da hat er den anderen kräftig ins gesicht geschlagen um ihn abzustrafen. das konnte man tun als soldat in dieser zeit. die leute waren eigentlich ziemlich ruhig – als aber die nazis angefangen haben in amsterdam die jüdischen mitbürger abzuführen, haben die hafenarbeiter gestreikt. darauf hat die besatzung die arbeiter festgenommen und ich glaube zwanzig oder zweiundzwanzig



hafenarbeiter erschossen. dann sind sie wieder an die arbeit gegangen. an solche dinge erinnert man sich. ich erinnere mich aber auch, dass meine mutter einmal gesagt hat über die deutschen besitzer: es gibt auch gute deutsche. und das sage ich jetzt von den israelis. es gibt auch gute israelis, die diese besatzung eines anderen landes nicht gut heißen.

ein onkel von mir war auch zwangsarbeiter in osnabrück. vor dem krieg war er arbeitslos, wurde als arbeitsloser eingezogen und nach

deutschland verschickt. er hat in osnabrück etliche jahre „verbracht“. und meine tante hat immer illegal radio gehört. dieses radio war verboten, den durfte man nicht besitzen. die tante hat also immer am radio verfolgt, ob die alliierten mit ihren flugzeugen kommen – über die wir uns ja eigentlich gefreut haben, damit die verdammten moffen einen auf den deckel bekommen – und nicht auch über osnabrück ihre bomben abladen.

Nur ein Fünftel der Deutschen kennt die Tatsache der damaligen Zwangsarbeit. Man kann sich das nur schwer vorstellen, es war ja ganz öffentlich. Man hat es doch gesehen!

die aktualitat hat sich schnell verschoben nach dem wiederaufbau, nach allgemeiner wohlfahrt, kein krieg mehr. es ist



am denkmal fur fritz soldmann in der luitpoldstrae

ja auch typisch, dass die deutschen keine lust auf krieg mehr haben. dass die meisten deutschen dagegen sind, dass deutschland in afghanistan vertreten ist. das ist ein zeichen dafür, dass sich die einstellung dazu arg geändert hat. aber schnell kann sich die haltung gegen randgruppen wenden und es kann die volksmeinung wieder um- und zuschlagen. das ist in holland ganz genau so. man hat menschen aus anderen ländern gebraucht, aber man wollte sich nicht besonders darum kümmern. ich bin mir auch bewußt, dass *ich* ein ausländer bin. ich habe auch immer noch einen niederländischen pass. man hat mir gesagt: ja *sie* kommen ja nicht aus dem süden! trotzdem *bin* ich ausländer. in bestimmten augenblicken muss man diese

position einnehmen. und ich sehe mit schrecken, welch schlimme dinge in holland passieren, dass ein sechstel der wähler jetzt offen eine rechtsradikale partei gewählt hat. das hängt mit fehlern zusammen, die ebenso in deutschland gemacht worden sind. aber solche dinge sind beschämend. diese leute haben kein recht mehr, die deutschen von damals zu kritisieren, wenn sie jetzt so eine gruppierung wählen.

klaus hofmann, herman de vries und susanne jacob de vries
am denkmal für sophie malczyk in der gustav-adolph-straße





INITIATIVE GEGEN DAS VERGESSEN – Zwangsarbeit in Schweinfurt e.V.

c/o Kulturwerkstatt Disharmonie · Gutermann-Promenade 7 · 97421 Schweinfurt

www.zwangsarbeit-schweinfurt.de · zwangsarbeit@web.de